

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882**

1 (3.1.1882)

# Durlacher Wochenblatt.

No. 1.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Dienstag den 3. Januar.

Einschickungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gehaltene Heile oder deren Raum 9 Pf.  
Interate erbittet man Tags zuvor bis  
Mittwerts 10 Uhr Vormittags.

1882.

## Das neue Jahr.

Mit einem Freund, dem treuesten, den ich je gehabt, bin ich 365 Tage lang über Berg und Thal, durch fröhlichen Wald und öde Heide gegangen, bald lag der Sonne heiteres Licht auf unserem ebenen Pfad, bald war das klippige Gestein, durch das wir strauchelnd zogen, von düsteren Wolken verhüllt. Dann saßen wir unsere Hände, sehten die Füße fest gegen die Erde und halfen uns mit einem „Herrgott im Himmel weiter, wenn Donner, Blitz und Sturm uns gar zu unsanft um die Stirne brausten. So kamen wir gestern in der Nacht, Gott hatte uns geleitet, schier wohl-gemuth trotz harter Wandschaft von einem steilen Kamm herab und sehten uns. Nicht weit unter dem Felsblock, an dem wir ruhten, schloß ein dichter Nebel wie ein Meer so weit und breit den ganzen Sehkreis vor uns ab. Man sah kein Ufer, keinen festen Punkt, an dem das Auge suchend hätte Ruhe finden können; nur wenn ein Windstoß durch den undurchsichtigen Nebel stob, tauchten aus der dunkeln Fluth schattenhafte Gestalten auf und verschwanden wieder. Schweigend hatten mein Freund und ich eine Zeitlang auf dieses melancholische Schauspiel hinabgeblüht, ich wendete mich um, um nach dem Pfad durch dieses Nebelmeer zu fragen, da fand ich, wie meines Freundes Seele sich gleichsam aus dem Körper löste. Ein wundbarer Glanz entstrahlte seinen Augen, sein Körper verschmolz sich mit dem verwitterten Gestein, auf dem wir saßen. „Mein junger Freund“, vernahm ich eine Stimme, die von Jugend mehr als vom Alter hatte: — „mein junger Freund, hier trennen sich unsere Wege. Ich danke dem Allschöpfer, der mir's gönnte, des Menschenlebens Glück und Siz an manchem schönen und an manchem schlimmen Tag mit dir zu theilen. Jetzt tauche ich hinab in die Ewigkeit. Ich sterbe dort und werde neu geboren, sowie mein Fuß zur ewigen Schwelle tritt. Doch ehe du, ein irrend Menschenkind, in jenes Nebelmeer

voll wechselnder Gestalten trittst, will ich, weil wir so treue Freunde waren, dir noch ein Wort auf deinen jetzt noch unsichtbaren Weg geben:

Kein Sterblicher steht so hoch, daß seines Schöpfers Hand ihn nicht erreichen könnte: drum fürchte Gott! — Wer Gott fürchtet, dem schlägt ein warnendes Gewissen in der Brust. Beachte seine Mahnung und thue Recht! — Fürchtest du Gott und folgst du seiner Stimme, deinem Gewissen, so gehe deinen Weg ohne Menschenfurcht, scheue Niemand!“

— Mit diesen Worten verschwand mein Freund, das alte Jahr, mit ihm der Nebel im Thal zu meinen Füßen, die Glocken klangen herauf. Als ihr letzter Ton oben an den Sternen verklungen war, stand ich auf und dem neuen Jahre froh entgegen.

Fürchte Gott, thue Recht und scheue Niemand.

Mit diesem Sprichworte wollen wir den neuen und ewig alten Reigen beginnen.

Das ist die Politik, die von jeher unsere Richtschnur war und die angefihts des tollen Treibens auf Erden mindestens so viel werth ist, als die Mahnung jenes tapfern Fürsten an seine Soldaten: Betet so viel als ihr wollt, aber haltet das Pulver trocken.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

— In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgrößerzog unterm 26. v. M. gnädigst geruht, den Obergemeinder und Domänenverwalter, Finanzrath Julius Nebel in Durlach auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste auf 1. April 1882 in den Ruhestand zu versetzen.

\* Durlach, 2. Jan. Seit heute sind unsere Brauer mit Füllen ihrer Eisgruben

beschäftigt; das Eis ist beinahe 3 Zoll dick und wird für dasselbe vom Wagen bezahlt: Brecherlohn 30—35 Pf., an die Stadt 20 Pf. und Fuhrlohn 1,30—1,40.

Verghausen, 1. Jan. Ein junger Burche von Wödingen, welcher dahier im Laubwirthshause in Diensten stand, schoß sich in der Neujahrsnacht den Zeigfinger der linken Hand vollständig ab.

### Deutsches Reich.

— Die Diplomatie ist Schachspiel, und wer es am besten versteht, gewinnt die Partie; die Rechtsfrage ist oft Nebenache, der Erfolg entscheidet. So wird es auch bei dem Schachspiel sein, das zwischen Bismarck und Windthorst jetzt im Gange ist. Wer wird Sieger bleiben? Beide sind äußerst geschickte Spieler; die Partie kann aber noch lange dauern, und wer weiß, ob nicht noch ein zweites Spiel dabei in Frage kommt; denn fast will es scheinen, als ob Bismarck auch mit Gambetta in einer Partie engagirt sei. Doch das soll nur als Vermuthung ausgesprochen werden, obwohl uns der Gedanke immer wiederkehrt, als ob Bismarck in Rom zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen wolle. In Rom handelt es sich um nichts Geringeres, als um eine Art Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes, um deren Preis dieser natürlich sich zu Concessionen gegen die Regierung des deutschen Reiches verstehen würde. Darin liegt die gegen das Centrum und ihren Führer gerichtete Spitze. Ob das Ganze aber ein Gewinn für uns sein wird, ist zweifelhaft. Gambetta wird den Schlag nicht empfinden, im Gegentheil wird der Revanche-Mann seine helle Schadenfreude darüber haben. Ein italienisches Blatt bemerkt in Bezug auf diese Angelegenheit, daß alles, was das Papstthum stärke, Deutschland zum Nachtheil gereichen müsse.

— Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg rühmt in seinem eben zugehenden Rechenschaftsbericht das Jahr 1881 als das günstigste seit seiner Gründung.

## Feuilleton.

### Am schönsten Gold.\*)

Erzählung

von  
Emilie Heinrichs.

I.

Einige Stunden von einer großen deutschen Residenz entfernt, unweit der ersten Eisenbahn-Station, liegt ein ziemlich großes Dorf, Feldgarten genannt.

Hier wohnte ein Oekonom, Namens Weiland. Sein Haus, ein neues, schönes Gebäude im modernen Stil, lag am Ende des Dorfes, jenseits der Brücke, welche über einen kleinen Fluß führte.

Der Mann hatte ein Stück Romantik in seiner Ehe aufzuweisen, obwohl die reale Wirklichkeit auch ihre überwiegende Berechtigung dabei in Anspruch nehmen konnte.

Weilands Frau war bereits über sechzig Jahre alt, die Tochter eines Millionärs. Man erzählte sich Wunderdinge von ihrer Erziehung, welche der hochadelige Vater in der exklusivsten Weise seinen Kindern hatte angeeignet lassen. Um den Stammbaum unverfälscht zu erhalten, hatte der alte hochgeborene Herr in seinem Testament die Bestimmung getroffen, daß jedes

Kind, welches nicht standesgemäß heirathete, nur die Rente von einem ausgelegten Kapital von 10,000 Thalern lebenslänglich genieße, im Uebrigen aber für sich und seine Nachkommen jedes weiteren Anspruchs verlustig sein sollte.

Er war längst zu seinen Vätern in der Ahnengruft versammelt und seine dritte Tochter Adelheid beinahe schon sechzig Jahre alt, ohne verheirathet worden zu sein, als sie, von Langeweile und Einsamkeit gequält, die Bekanntschaft eines dreißigjährigen Kaufmanns von sehr armer, aber rechtschaffener Familie machte und sich sterblich in ihn verliebte.

Ihre Schwester, die Gemahlin eines Ministers, bot alles auf, um die Verblendete nicht sowohl vor dem Fluch der Väterlichkeit zu bewahren, welcher ja nothwendig auch die eigene Familie mittreffen mußte, als vielmehr vor dem unabsehbaren Elend, das ihrer wartete, wenn sie den unseligen Schritt gethan.

Doch alle Mahnungen und Gründe, alle Bitten und Drohungen waren umsonst. — Sie heirathete den jungen Kaufmann Ernst Weiland, und erhielt von dem reichen Erbe kraft väterlichen Testaments nur die Rente von den dazu bestimmten 10,000 Thalern.

Allerdings besaß sie außerdem noch einen bedeutenden Schatz an Pretiosen und Silberzeug, sowie ein kleines Baarvermögen, das sie sich nach und nach von väterlichen Geschenken erspart hatte. Auch befrüht die Schwester

heimlich die Kosten einer sehr schönen Ausstattung.

Zum Ueberfluß kam die Familie des Gatten, die Eltern und einzige Schwester, um bei ihr zu wohnen, und die gute Adelheid nahm sie gern und freundlich auf.

Nach einem großen Familienrath erschien es nun als das Anständigste, eine Oekonomie, wenn auch nur aus wenigen Morgen bestehend, zu kaufen und sich Gutsbesitzer zu nennen.

Dieser Entschluß wurde auf der Stelle ausgeführt. Weiland kaufte das hübsche Haus in Feldgarten, bezahlte in seiner Unkenntniß den doppelten Werth für Inventar und Viehstand und schmückte die Zimmer mit den prächtigen Sammetmöbeln der Gattin aus.

In der ersten Zeit ging die Geschichte ganz herrlich; der Herr Gutsbesitzer schaffte eine reizende Equipage an, da die gute Adelheid es ja so vornehm von der Wiege an gewohnt gewesen, und wurden alsdann den Honoratioren des Dorfes die üblichen Besuche gemacht.

Schwiegermutter und Schwägerin besorgten den Hausstand, — Adelheid durfte sich nicht damit befassen. Sie konnte sich in der That nicht beklagen, die ganze Familie verhätschelte sie und trug sie auf den Händen.

Dann aber kamen die Tage, von denen wir stets sagen: sie gefallen uns nicht. Es fehlte an allem, an Mitteln, um zu leben, — Zinsen mußten bezahlt, der Viehstand ergänzt, Saatkorn gekauft werden, und — es befand sich kein Thaler in der Kasse mehr.

\*) Nachdruck verboten.

Es erhielt drei große Spezialsammlungen aus dem Nachlasse verstorbener Freunde; die weitbekannte Sammlung vorgegeschichtlicher Alterthümer des Landgerichtsrathes Kösenberg in Berlin bringt die Sammlungen des Museums zur Darstellung der ältesten Kulturperioden zu großer Bedeutung. Nicht minder große Bedeutung hat die Sammlung des zu Altenburg verstorbenen Notars E. Wolf für die Geschichte der Keramik, insbesondere der Fabrikation von Steinzeug für Krüge und sonstigen häuslichen Bedarf und bereichert außerdem fast alle Zweige der Abtheilung für Geschichte des häuslichen Lebens im 16.—18. Jahrhundert. Die dritte Sammlung, jene des verstorbenen Grafen Botho zu Stolberg-Wernigerode in Alsenburg, enthält in reicher Zahl Abbildungen aus alter und neuer Zeit zur Geschichte der Befestigungskunst, des Burgen- und Städtebaues, des Wohnhausbaues in Stadt und Land, der Trachten, Waffen und des Turnwesens. Es sind ungefähr 30,000 Blätter, denen noch die betr. Literatur in mehr als 400 Bänden, zum Theile kostbare Prachtwerke, beigegeben ist. Auch alle anderen Abtheilungen des Museums haben Zuwachs erhalten. Am interessantesten ist jener der Abtheilung für die Geschichte der Sculptur. Für die Kupferstichsammlung und für das Handelsmuseum ist je ein großer Saal hergestellt worden; für die Artillerie ist eine große Halle eingerichtet worden, in der die merkwürdige Reihe der Geschütze vom 15. bis zum 19. Jahrhundert aufgestellt werden konnte, die das Interesse der Fachleute stets in solch hohem Grade erregt hat. Leider fehlt es noch an den nöthigen Räumen für die Geschichte des häuslichen Lebens und für die Aufstellung der vorgegeschichtlichen Kösenberg'schen Sammlung.

— Heutzutage könnte man eine hohe Belohnung ausschreiben für Solche, die zufriedene Leute entdecken. Es gibt zwar Leute, die ganz zufrieden sind, aber nur mit sich selbst, und in diesem Glücke lassen sie sich durch nichts irre machen.

— Die Deutschen haben sich stets eine ungeheure Sorge um den Nordpol gemacht, d. h. seit sie wissen, daß ein solcher existirt. Ihr Eifer, dieses Eldorado des Eises zu erreichen, wäre einer besseren Sache würdig. Nachdem so und so viele Schiffe auf den Nordpolfahrten verloren gegangen und manches Menschenleben dabei geopfert ist, will jetzt der Deutsche Verein zur Förderung der Luftschiffahrt den Versuch anstellen, das heiß ersehnte Ziel mit einem Luftballon zu erreichen. Der zur Verwendung in Aussicht genommene Apparat soll aus einem größeren mit Leicht-

gas gefüllten und einem kleineren, unter dem großen in Netzwerk hängenden und mit erwärmter Luft, resp. Ammoniakgas gefüllten Ballon bestehen. Unter diesem letzterem soll sich die für 12 Personen berechnete Gondel befinden. Der große Ballon würde eine Höhe von 144 Fuß und einen Durchmesser von 120 Fuß, der etwa 20 Fuß unter diesem angebrachte kleine Ballon eine Höhe von 56 Fuß bei einem Durchmesser von 30 Fuß haben. 20 Fuß unter diesem soll die Gondel angebracht werden, so daß die Gesamthöhe 240 Fuß betragen wird bei einem Gesamtgewicht von 272 Zentner und einem Totalkubikinhalt von 1,083,000 Fuß. Der kleine Ballon, dem die erwärmte Luft mittelst eines barometrisch zu regulirenden Petroleumapparats zugeführt wird, soll ein event. Steigen resp. Fallen des Ballons herbeiführen. Zur Ermittlung der oberen Luftschicht, also der eventuell einzuschlagenden Luftströmung, werden Piloten-Ballons ab und zu aus der Gondel gelassen, während die unter dem Ballon befindliche Luftschicht durch einen 1000 Fuß unter der Gondel hängenden kleinen Ballon ermittelt wird. Die Reise selbst, die eventuell von Petersburg ihren Anfang nehmen würde, ist auf 70 Tage Hin- und Rückfahrt berechnet. Für die Leitung des Ballons wären nöthig ein Kapitän, ein Obersteuermann, drei Jungleute, ferner soll an jeder Fahrt ein Journalist und eventuell sechs Passagiere Theil nehmen. Die Kosten für Herstellung des Ballons sind auf 140,000 Thaler berechnet, die eventuell durch eine Aktiengesellschaft resp. durch Hilfe des Staates aufzubringen sein würden. Glückliche Reise braucht man diesem Projekt wohl nicht zu wünschen, denn wir wetten Tausend gegen eins, daß hier mal wieder leeres Stroh gedroschen worden ist.

#### Großbritannien.

— Ueber die Deutschen in England macht ein kürzlich erschienenen Buch interessante Mittheilungen. Danach leben in London allein mindestens 100,000 erwachsene männliche Deutsche. Diese 100,000 Deutschen haben gewiß 50,000 deutsche Frauen und Kinder bei sich. In ganz England soll die Gesamtzahl der Deutschen 250,000 betragen, in Manchester leben mehr als 20,000, in Liverpool mehr als 10,000 Deutsche. Der Verfasser behauptet, daß die Deutschen eine soziale Stellung in England einnehmen, durch welche sie einen bestimmenden Einfluß auf die Entwicklung der englischen Nation auszuüben vermögen. Zunächst nimmt er die königliche Familie für das Deutschthum in Anspruch, da die Königin aus dem deutschen

Hause Hannover abstamme und der Vater ihrer Kinder ein deutscher Fürst war. In der englischen Gelehrtenwelt nimmt der Deutsche Max Müller einen der ersten Plätze ein; an den höheren englischen Unterrichtsanstalten gibt es viele deutsche Professoren, deutsche Direktoren stehen an der Spitze wichtiger öffentlicher Institute, und deutsche Journalisten haben einen hervorragenden Antheil an der Bildung der öffentlichen Meinung in England. Die englische Kunstwelt ist ganz durchdrungen von deutschen Elementen. Mindestens ein Fünftel der großen City-Kaufleute ist in den Händen Deutscher oder deutscher Abkömmlinge, und fast die Hälfte der Mitglieder der Börse ist von deutscher Abstammung. Es gibt eine ganze Armee deutscher Schreiber bei Advokaten u. nicht allein in London, sondern in allen Handelsstädten, wie in Liverpool, Glasgow, Manchester, Birmingham, Hull u. Die Zahl deutscher Arbeiter bei den verschiedenen Gewerben soll erstaunlich sein; es gibt in London mehr deutsche Bäcker als in Berlin, und die Zahl selbständiger deutscher Friseur, Schmiede und Schuster in London würde für jede deutsche Provinzialstadt ausreichen.

#### Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderatssitzung vom 2. Jan.] Vorsitzender Bürgermeister Friderich.

Für erledigte Bürgerholzgaben wird Liste der Anwärter aufgestellt.

Karl Friderich, Forstpraktikant, tritt das Bürgerrecht an.

Das Bürgerbuch wird durchgegangen und abgeschlossen.

Die Commission für Vornahme des Sturzes der städtischen Kassen und Wertpapiere berichtet den Erfund.

Auf Grund der Rechnung des Eichamts vom Jahre 1881 erhält die Stadtkasse den Ueberschuß von 50 Mk. 48 Pfg.

Das Gesuch des Josef Spehl um Erlaubniß zum Betrieb einer Restauration im Hause Nr. 22 der Lammstraße wird angeschlagen.

Wegen Behandlung der Stadtuhren ist mit Ketterer auf ein weiteres Jahr Vertrag abzuschließen.

Der Vorsitzende verliest die Zuschrift aus Gr. Geheimen Cabinet, wornach der Stadt Durlach zur Erinnerung an die Feier der silbernen Hochzeit Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin eine Gedächtnismedaille gewidmet wurde.

#### Verchiedenes.

— Die Offiziere der Korvette Stosch haben gelegentlich ihrer neulichen Anwesenheit in der Hauptstadt den Erköning Cetewayo besucht. Seine Residenz besteht aus einem gut eingerichteten Landgut, wo es ihm an nichts fehlt. Er darf sich in diesem kleinen Reich nach Belieben herumtummeln und der Jagd, die er leidenschaftlich liebt, obliegen. Er empfing die Offiziere mit großer Zuverlässigkeit und Liebenswürdigkeit, schüttelte ihnen die Hände und sagte ihnen, daß es ihm eine außerordentliche Freude bereite, deutsche Offiziere begrüßen zu können.

— Berlin hat eine Garnison von 18,204 Mann, Metz 10,773, Straßburg 9458, Mainz, Königsberg, Danzig, Posen und Köln haben je mehr als 7000, Potsdam 6369, Koblenz 6374, Magdeburg 6060, Hannover 5362 Mann. Alle anderen Garnisonen haben unter 5000 Mann.

— Vor dem Kriegsministerium in Berlin präsentirte sich dieser Tage eine Dame im Schilderhaus. Sie hatte mit dem Posten Streit bekommen und ihm eine Realinjurie angethan. Kurz entschlossen steckte sie der Soldat in's Schilderhaus und ließ sie warten, bis sie von einer vorüberziehenden Patrouille mitgenommen wurde.

Im Dorfe aber wohnte ein Handelsmann, Namens Konrad Meise, ein kluger, vorsichtiger Mann, welcher ganz klein sein Geschäft begonnen hatte, wie sein Bruder es gethan, welcher jetzt als reicher Bankier in der Residenz wohnte.

Konrad Meise fand es viel vortheilhafter, auf dem Lande zu leben. Hier konnte er das baare Geld sparen, die Kosten seines Haushalts von dem Ertrage des eigenen Feldbaues und vom Viehstande bestreiten und nebenbei die lohnendsten Geschäfte mit dem Landmanne machen.

Bislang bewohnte er freilich noch immer ein kleines, recht unsauber und dürftig dreinschauendes Haus, dessen Inneres genau wie sein Aeußeres beschaffen war. — Anordnung und Schmutz in jedem Winkel, während es in seinem feuerfesten Arnheim bedeutend glänzender ausah; hier lagen die Werthpapiere in kleinen Bergen aufgestapelt und daneben Rolle an Rolle mit klingendem Inhalt.

Unser Meise hatte den neuen Ankömmling, der mit einer so fabelhaften Unkenntniß seine Wirthschaft begonnen und dabei den leichtsinnigsten Luxus zur Schau getragen, sogleich gehörig auf's Korn genommen und ihn mit vergnügtem Augenzwinkern bereits als künftige gute Beute betrachtet.

In einem Dorfe lernt man sich, wenn man überhaupt nur will, leicht kennen, und Konrad Meise hatte die größte Lust, den festesten Willen dazu.

Als im Hause des Oekonomen Weiland die schönen Tage von Kranjuz dahin waren und die Noth mit vernehmlichem Finger an die Thür pochte, da war Meises Zeit gekommen. Als größter Menschenkenner im weitesten Umkreise sah er jedem auf den ersten Blick an, wo ihn der Schuh drückte; wie sollte er es also nicht wissen, daß der Herr Weiland Geld gebrauchte?

Meise hatte zu diesem Zweck stets einen Gehilfen als Kundschafter auf der Lauer stehen, um, wo die Raben der Noth zu krächzen begannen, sogleich mit seiner Hilfe bei der Hand zu sein.

Dieser Gehilfe war der weit und breit bekannte alte Hausierer Schwarz. Er kaufte und verkaufte, handelte mit Lotterie-Loosen, und betrieb allerhand geheimnißvolle Kommissionen.

Als die Mutter des Herrn Weiland, in dessen Hause er natürlich ebenfalls als Hausierer verkehrte, ihm verschiedenes Silberzeug zum Verkauf anbot, da mußte der alte Schwarz, was die Glocke geschlagen und wessen Stunde nun gekommen sei.

Nach dem Silberzeug kamen die kostbaren Pretiosen an die Reihe, welche der Hausierer natürlich nicht bezahlen konnte, weshalb nun, auf seinen Vorschlag, Konrad Meise in die Scene trat.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Das Militärersatzgeschäft für 1882 betreffend.

An die Gemeinderäthe des Amtsbezirks: Nr. 14,282. Im Hinblick auf die in Nr. 1 dieses Blattes von 1876 enthaltene Belehrung vom 27. Dez. 1875, Nr. 26 — betreffend die Einführung der deutschen Wehrordnung — wird den Gemeinderäthen Folgendes zu erkennen gegeben:

1) In der ersten Hälfte des Januar 1882 haben die Bürgermeister als Standesbeamte aus dem Todtenbuch eine Zusammenstellung aller im vorhergehenden Kalenderjahr in der Gemeinde gestorbenen männlichen Personen, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und auswärts geboren sind, dem Bezirksamte vorzulegen, oder aber eine Fehlanzeige einzuschicken. (Ziff. III. der Vollzugsverordnung zur Wehrordnung Seite 161 der Anlage zum Gesetzes- und Verordnungsblatt von 1875.)

2) Anfangs Januar 1882 haben die Gemeinderäthe durch öffentlichen Anschlag oder auf andere, ortsübliche Weise die Aufforderung zur Anmeldung zur Rekrutirungstammrolle ergehen zu lassen. (Seite 162 oben genannter Anlage.)

3) In der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1882 haben die Gemeinderäthe die Rekrutirungstammrollen aufzustellen und am letztgenannten Tage dem Bezirksamte vorzulegen. (§. 45 der Ersatzordnung von 1875 — Beilage zu Nr. XXIX. des Gesetzes- und Verordnungsblatt von 1875, Ziff. VI. der Vollzugsverordnung S. 163.)

4) Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist jeder Anmeldende auf die Bestimmungen der §§. 62 Ziff. 7, und 64 Ziff. 5, auch §§. 27 und 30 der Wehrordnung — betr. die Zurückstellungsgefuhe — besonders aufmerksam zu machen; ebenso

5) sind die sich Anmeldenden auf das Verfahren wegen Angabe der Gebrechen (§. 62 Ziff. 7, und §. 64 Ziff. 5 der Wehrordnung) hinzuweisen.

Bei Vorlage der Rekrutirungstammrolle ist zu beurkunden, daß die oben bezeichneten Belehrungen — Ziff. 4 u. 5 — stattgefunden haben.

6) Mit den Rekrutirungstammrollen ist auch ein Verzeichniß derjenigen Pflichtigen vorzulegen, welche sich nicht zur Stammrolle angemeldet haben. — Ziff. XII. der Vollzugsverordnung vom 28. Okt. 1875. Durlach den 21. Dezember 1881.

Großh. Bezirksamt. Sonntag.

Bekanntmachung.

Nr. 155. Der Bezirksrath dahier hat in heutiger Sitzung beschlossen, daß die Ausschellgebühr für Grünwettersbach von 40 Pf. auf fünfzig Pfennig von heute an zu erhöhen sei, da die Zahl der Ausschellstationen von seitherigen 27 auf 32 vermehrt worden ist. Durlach den 28. Dezember 1881.

Großh. Bezirksamt. Sonntag.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß vom 1. Januar 1882 an außer dem Amtstage — Freitag — auch an den übrigen Werktagen statt wie bisher von 3 bis 5 Uhr Nachmittags die Gerichtsschreiberei fortan

Morgens von 10 bis 12 Uhr dem Publikum offen steht.

Durlach den 30. Dezember 1881.

Großh. Amtsgericht. Diez.

[Durlach.] Der Unterzeichnete bringt nachstehende Zuschrift zur Kenntniß der Einwohnerschaft der Stadt Durlach.

Durlach den 2. Januar 1882.

C. Friderich, Bürgermeister.

Hochgeehrter Herr Bürgermeister?

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben Sich veranlaßt gesehen, zur Erinnerung an die Feier Höchstlicher silbernen Hochzeit eine Medaille prägen zu lassen. Höchst dieselben wünschen Ihrem herzlichsten Danke für die von der Einwohnerschaft Durlachs Ihren Königlichen Hoheiten aus Anlaß der Septemberfeier in so reichem Maße dargebrachten Beweise ergebener Gesinnung nochmals Ausdruck zu geben und widmen deshalb der Stadt Durlach ein Exemplar dieser Gedächtniß-Medaille.

Indem ich mich beehre, Ihnen die Erinnerungs-Medaille im Anschlusse zu überreichen, bitte ich Sie, die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung zu genehmigen.

Freiherr von Ungern-Sternberg.

Karlsruhe den 31. Dezember 1881.

Nr. 14,151. Die unter Ordn.-Zahl 94 des diesseitigen Firmen-registers eingetragene Firma Max Märklin in Durlach ist erloschen. Durlach, 30. Dez. 1881.

Großh. Amtsgericht. Diez.

Nr. 13,639. 1) Der 28 Jahre alte, ledige, evangelische Schuhmacher Jakob Johann Leonhardt von

Wilferdingen, und 2) der 24 Jahre alte, ledige, evangelische Maurer Christof Paul Zilly von Söllingen werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. — Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst

auf Montag den 30. Januar 1882, Vormittags 10 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zu Durlach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach §. 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Karlsruhe ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Durlach, 15. Dez. 1881.

Sigmund, Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Erbs-Vorladung.

Martin Knodel, Landwirth von Obermutschelbach, welcher vor ca. 1/2 Jahr sich von Hause entfernt und einige Zeit in Offenburg aufgehalten haben soll und seither keine Nachricht mehr gegeben hat, ist zur Erbschaft seiner verstorbenen Mutter, Schuster Jakob Knodel Wittwe, Friedricke geborene Wölfel von Langensteinbach, gesetzlich mitberufen und wird hiemit zu den Theilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten

und mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, wenn er nicht erscheint, noch sich meldet, die Erbschaft lediglich denen zugetheilt werden wird, welchen sie zufälte, wenn er zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre — also seinen Kindern.

Durlach, 23. Dez. 1881.

Der Großh. Notar: A. Schmitt.

Holzversteigerung.

Von Großh. Bezirksforstei Stein werden aus dem Domänenwalde Buchwald mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. Nov. 1882, jeweils früh 10 Uhr, im Rathhaus zu Wilferdingen versteigert werden:

Samstag, 7. Januar, in der Abtheilung Wachholderbusch: 33 Ster buchenes und 384 Ster forlenes Scheitholz, 21 Ster buchenes und 78 Ster forlenes Prügelholz, 2700 Stück forlene Wellen und 2 Loose Schlagraum;

Dienstag, 10. Januar, in der Abtheilung Großer Aspen-schlag, von Durchforstung:

10 Ster buchenes, 13 Ster eichenes und 6 Ster forlenes Scheitholz; 99 Ster buchenes, 38 Ster eichenes, 18 Ster gemischtes, 45 Ster forlenes Prügelholz; 16300 Stück buchene und gemischte Wellen, sowie 11 Loose unaufbereitetes Reisholz.

Wöschbach. Liegenschaftsversteigerung.

Die Erben des verlebten Michel Weber von hier lassen der Erbtheilung wegen ihre sämtlichen Liegenschaften, bestehend aus einem Haus und 10 Aekern im Anschlag zu 3210 Mk., am

Freitag, 13. Januar, Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus öffentlich versteigern.

Wöschbach, 30. Dez. 1881. Das Bürgermeisteramt: Geist.

Prima Kieler Sprotten,

goldgelb, ca. 250 Stück, Mk. 2.50. gegen Nachn. oder Voreinsendung des Betrages.

Joh. Nica, Altona, Fisch-Räucherei. 6)15

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Table with columns: Frucht-Gattung, Einfuhr., Verkauf., Mittelg. pro M. (M., Pf.), and 30 M. (M., Pf.). Rows include: Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Weichkorn, Erbsen, Linen, Bohnen, Weiden, and Aufgestellt waren.

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweine-schmalz 80 Pf., Butter 185 Pf., 10 Stück Eier 80 Pf., 20 Liter Kartoffeln 90 Pf., 50 Kilogr. Heu Mk. 4.50, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) Mk. 2.80, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mk. 50, 4 Ster Tannenholz Mk. 36, 4 Ster Forstenholz Mk. 36. Durlach 31. Dez. 1881.

Das Bürgermeisteramt

Brennholzversteigerung.

[Durlach.] Heute, Dienstag den 3. Januar, Nachmittags 1 Uhr, läßt der Unterzeichnete auf seinem Zimmerplatz eine größere Parthie Späne und Abfallholz in schicklichen Abtheilungen gegen Baarzahlung versteigern. Joh. Semmler.

Zu vermietthen:

Im Auftrage des Herrn Amts-revisors Steinmeyer habe ich in dessen Hause, Leopoldstraße 6, auf 23. Januar k. J. eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern parterre, 1 Mansardenzimmer nebst sonstiger Zugehör, an eine passende Familie unter günstigen Bedingungen anderweitig zu vermietthen.

Fr. Dreans, Geschäftsagent.

Advertisement for C. H. Waldow's goods in Hamburg, listing various items like coffee, tea, cacao, and vanille with prices. Includes text: 'Kaffee, Thee, Cacao, Vanille aus Hamburg. Der vorzüglichste Kaffee-Export wegen sein in diesem Jahre in der Lage meinetwegen lebendigen Bäume...' and 'Waaren-Versand-Magazin von C. H. Waldow in HAMBURG, an der Koppel 50. (Preisverantw. gratis). Höhere königl. apostolische Beamte erhalten die Waare auf Wunsch ohne Nachnahme.'

# Schlittschuhe

empfehlen in großer Auswahl billigt  
**Emil A. Schmidt.**

## Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden. Sparkasse.

Die verehrlichen Inhaber von Sparbüchlein werden freundlichst gebeten, solche behufs des Abchlusses auf 31. Dezember 1881 im Monat Januar 1882 vorlegen zu wollen.  
 Durlach den 27. Dezember 1881.

Der Vertreter: Julius Loessel.

Die „**Illustrirte Frauen-Zeitung**“ (Auflage 56,000) bringt im Jahre für den Abonnementspreis von 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich:

- 24 **Illustrirte Unterhaltungs-Nummern zu je zwei bis zweieinhalb Doppelbogen**, enthaltend: Novellen, ein reiches Feuilleton, jährlich 24 große Porträts berühmter Zeitgenossen, ferner: Berührendes, Kunstgewerbliches, Frauen-Gedenktage, einen Neuigkeits-Bericht „Aus der Frauenwelt“, einen illustrierten Moden- und Toiletten-Bericht, Neue Handarbeiten, Wirthschaftliches und Briefmappe;
- 24 **Nummern mit Toiletten und Handarbeiten**, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche; ferner finden die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange die eingehendste Behandlung;
- 12 **Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern** für alle Gegenstände der Garderobe, 400 Mustervorzeichnungen für Weiß- und Bunt-Stickerei, Soutache u., ferner mit vielen Monogrammen, Initialen u.;
- 12 **Große farbige Modenbilder.**

Alle 14 Tage erscheint eine Unterhaltungsnummer und eine Modennummer, mit entweder einer Schnittmuster-Beilage oder einem farbigen Modenbilde. Die Unterhaltungsnummern bilden ein selbständiges Unterhaltungsblatt mit besonderen Seitenzahlen und besonderem Inhalts-Verzeichniß am Schlusse jedes Jahrganges.

Die „**Ausgabe mit allen Kupfern**“ Preis vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf., bringt jährlich außer Obigem noch 24 Große farbige Modenbilder, 12 Farbige Kostumbilder und 12 Farbige Kinderbilder. Bestellungen werden jederzeit angenommen in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

# Garantirt

## kräftigste und verbesserte Leinengarne und Gewebe

Silberne Medaille liefert innerhalb 2-4 Wochen  
 die Flach-, Hanf- und  
 Abwergspinnerei und mechan.  
 Leinweberei



## Schreyheim

in volljährigem Meterschneller; München 1875.  
 bei guten Rohstoffen vollständig frachtfrei. Zufolge neuer  
 Einrichtung werden die Stoffe der ganzen Faserlänge nach  
 versponnen.

**Ausnahme**weise wird in diesem Winter Flach-, Hanf und Werg für Spinn- und Weblohn angenommen, jedoch nur dann, wenn das Spinnquantum mindestens 30 Pfund beträgt.

Die Vermittlung besorgen die Herren:

### C. Korn in Durlach.

M. Fickler in Grözingen, J. B. Benkert in Söllingen, F. G. Spohrer in Weingarten, J. Fitterer, Altbürgermeister in Mörsch, G. E. Dürr in Hochstetten.

## Kaffee-Versand aus Hamburg.

in sorgfältig ausgesuchter Qualität, unter gänzlicher Vermeidung aller gefärbten Sorten versenden in Postbüchlein von Netto 1/2 Pfund zollfrei und franco incl. Verpackung gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. pr. 1/2 Ko.

|   |   |
|---|---|
| • Santos, gut u. kräftig . . . . . Mk. 1. — | • Java, gelb, fein . . . . . Mk. 1. 30      |
| • Campinas, sehr gut . . . . . 1. 05        | • Java, Perl, fein . . . . . 1. 40          |
| • Guatamala, grünl. fein . . . . . 1. 15    | • Menado, gelb, sehr fein . . . . . 1. 45   |
| • Maracatho, gelb, sehr f. . . . . 1. 25    | • Ceylon, grünl., sehr fein . . . . . 1. 40 |

Preis-Courant für Kaffee und Thee gratis.

Schlüter & Co. in Hamburg.

# Einladung.

[Durlach.] Die Freunde des Schlittschuhlaufens und der Schlittschuhlaufenden Jugend werden zu einer Besprechung auf morgen, Dienstag, Abend 7 1/2 Uhr in die „Karlsburg“ eingeladen.  
**Mehrere Schlittschuhläufer.**

## Schlittschuhe und Eissporen

empfehlen  
**Louis Morlock.**

## Curu-Verein Durlach.

Gut Heil!

Heute (Dienstag) Abend:  
**Aneipabend**  
 in der Bierbrauerei „Majack.“  
 Der Aneipwart.

## Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt von

**Frau Graf,**  
 Steinstraße 27,  
 (Spitalplatz) in Karlsruhe.

## Laden zu vermieten.

Ein Laden sammt Wohnung in bester Lage der Stadt (Cathaus) ist sogleich oder später zu vermieten. Näheres im Kontor d. Bl.

## Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt

**Kreuzstraße 22,**  
 Karlsruhe.

## Zu verkaufen:

Eine vierräderige **Velocipede**, ganz von Eisen, passend zu einem Weihnachts-Geschenk für einen Erwachsenen, steht billig zum Verkauf im „Löwen“ in Grözingen.

## Für Müller!

30 Zentner weiße Bohnen sind um billigen Preis zu verkaufen **Kaiserstraße 23, Karlsruhe.**

## Stockfische,

frisch gewässerte, von heute an täglich zu haben bei

**Lina Wenger**  
 am Marktplatz, 2. Stock.

## Holz,

dürrer, 4 Ster, eichenes und buchenes, ist zu verkaufen und wird daselbe auch halfterweise abgegeben

**Jägerstraße 34.**

## Kuchholz,

2 Ster, eichenes, ist zu verkaufen

**Pfinzvorstadt 58.**

## Zu vermieten

ist eine Wohnung von 2 Zimmern mit Küche und Zugehör auf den 23. April bei

**Karl Fleischmann.**

Eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und Zugehör, sowie eine solche mit 3 Zimmern, Küche und Zugehör auf 23. April zu vermieten. Auch kann der ganze Stock an eine Familie abgegeben werden

**Amalienstraße 7.**

**Pflasterweg 10** ist der 2. Stock, bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör, auf April zu vermieten.

## Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der langen Krankheit meiner lieben Frau, unserer theueren Mutter, Schwieger- und Großmutter,

**Magdalene Klenert,**  
 geb. Heidt,

sowie für die so zahlreiche Leichenbegleitung und die vielen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Durlach, 31. Dez. 1881.  
**Christian Klenert**  
 mit Familie.

## Danksagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem so herben Verluste unserer nun in Gott ruhenden unvergesslichen Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

**Friederike Fröhlich,**

sowie für die so zahlreiche Leichenbegleitung und die vielen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege den herzlichsten Dank.

Durlach, 1. Jan. 1882.  
**Die Hinterbliebenen.**

## Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben Kindes

**Frieda Haas,**

sowie für die vielen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Durlach, 1. Jan. 1882.  
**Die tiefbetrübten Eltern.**

**Gr. Hoftheater Karlsruhe.**  
 Dienstag, 3. Jan. 3. Ab.-Vorst. **Der Compagnon**, Lustspiel in 4 Akten von Adolff Arronge. Anfang 7 1/2 Uhr.

Barometerkand:

|              |   |
|--------------|---|
| Sehr trocken | 6 |
| Bekändig     | 5 |
| Schön Wetter | 4 |
| Veränderlich | 3 |
| Regen, Wind  | 2 |
| Viel Regen   | 1 |
| Sturm        | 0 |

Temperatur: + 2 1/2° R. Wind: SW

## Stadt Durlach. Standesbuchs: Auszüge.

**Geboren:**  
 30. Dez.: Reinhold, S. Reinhold Müller, Weißgerber.  
 **Gestorben:**  
 30. Dez.: Friedrich Karl, S. Wilh. Kaver Schmidt, Fabrikant, 4 M. alt.  
 31. „ Gustav, Vat. Johann Weiler, Weingärtner, 2 1/2 Jahre alt.  
 1. Jan.: Gustav Karl, S. Ludwig Deber, Fabrikarbeiter, 6 1/2 Monate alt.  
 Redaction. Druck und Verlag von A. Dupp, Durlach.